

Candid Bucher aus Gunzwil ist seit fast 53 Jahren passionierter Imker

Schweizer Bienenhonig mit Goldsiegel ist gefragt wie nie

«Die Honignachfrage ist so gross, wie ich es noch nie in meiner 53-jährigen Imkertätigkeit erlebt habe», schwärmt Candid Bucher, Jungrentner aus Gunzwil. Firmen und Privatpersonen aus der ganzen Schweiz melden sich bei ihm.

René Fuchs

Doch seine 64 Bienenvölker an drei Standorten konnten in der regnerischen und windigen Blüthenzeit im April und Mai wenig Honig einlagern. Leider endete auch die zunächst erfolgsversprechende Zeit im Juni abrupt mit einer längeren Regenperiode. Den gesammelten Sommer-, beziehungsweise Blatthonig brauchten die Bienenvölker fast vollständig für die Fütterung der immer zahlreicher werdenden Larven. Im Gegensatz zum letzten Jahr konnten pro Volk durchschnittlich nur 8,5 Kilogramm Blütenhonig statt 22 Kilo geerntet werden. Noch markanter ist der Unterschied beim Sommerhonig: 2,7 Kilo statt 28 Kilo. «Viele Imker mussten dieses Jahr ihre Völker im Frühling füttern, statt Honig zu ernten, um die Bienen nicht verhungern zu lassen», erklärt Bucher stirnrunzelnd. Einerseits liess der Biswind den Nektar in den Blüten eintrocknen und andererseits fand unter 10 Grad Celsius kein Bienenflug statt. Umso andächtiger füllt der Gunzwiler in diesen Tagen den gewonnenen Bienenhonig fein säuberlich in Gläser à 500 und 250 Gramm ab. Zuvor hat er in einem speziellen Rührwerk den Blütenhonig über mehrere Tage zum sogenannten Cremehonig feinsämig werden lassen. Der Spruch auf seinem fahrbaren Bienenstand «Willst Du Fleiss und Ordnung sehn, musst Du zu den Bienen gehn», gilt auch in seinem Honigatelier neben dem Wohnhaus in Bäch. Nicht umsonst kann der passionierte Imker das Goldsiegel des Verbandes Schweizerischer Bienenzüchtervereine «apisuisse» an den etikettierten Honiggläsern anbringen. Es bietet Gewähr, dass die artgerechte Bienenhaltung, die vorschriftsgemässe und rückstandsfreie Behandlung der Bienenkrankheiten sowie die Hygiene bei der Honigernte- und verarbeitung eingehalten werden. Geschulte Fachleute nehmen regelmässig Inspektionen vor.

Volk ausgewechselt

Schon als 14-jähriger Kantischüler war Candid Bucher von der Biologie fasziniert. Als junger Landwirt mit sieben Kindern hatte sein Vater leider keine Zeit mehr für die Imkerei gefunden. Umso erfreuter war er, als einer seiner Söhne später in seine Fussstapfen trat und das alte Bienenhaus



Der Gunzwiler Candid Bucher vor seinem Bienenstand in Emmenwil.

(Bilder: René Fuchs)

in Inwil renovierte und wiederbelebte. An der Freude an der Natur, am handwerklichen Geschick, am Verantwortungsbewusstsein, an der Zuverlässigkeit und Ausdauer fehlt es ja bei seinem Sprössling nicht. 1983 baute Candid Bucher nach auswärtigen Lehr- und Wanderjahren als medizinischer Mikrobiologie-Laborant sein eigenes, neues Bienenhaus für 24 Völker mit einem Schleuderraum auf dem «Neuhof» in Inwil. Seit 2003 ist der Gunzwiler Mitglied der Gruppe «Carnica Luzern». Nach 34-jähriger Erfahrung mit den einheimischen dunklen Bienen wechselte er sämtliche Königinnen aus. «Die Umstellung auf die leistungsfähige und vor allem auch sanftmütige Carnica-Rasse lohnte sich sehr», zieht Bucher heute Bilanz. Doch gab es auch Rückschläge: 2005 mussten wegen Faulbrut drei Völker vernichtet werden. Ein immerwährendes Problem bleiben die Varroamilben, die 1984 aus Asien in die Schweiz eingeschleppt worden waren und leider in unseren Bienenständen heimisch wurden. Der 1,1 Millimeter lange und 1,6 Millimeter breite Parasit vermehrt sich in der verdeckelten Brut im Bienenstock und ist weltweit der grösste Bienenschädling. «Eine ungenügende oder fehlende Varroa-Behandlung führt fast immer zu einem Absterben der Bienenvölker», mahnt Bucher. Anfangs August, nach der Honigentnahme, begann er deshalb mit der ersten vorsichtigen Behandlung mit Ameisensäure, bei der die Lufttemperatur und -feuchtigkeit eine grosse Rolle spielen. Sechs Wochen später



Das Goldsiegel bürgt für saubere, rückstandsfreie und schonende Verarbeitung des Honigs.

erfolgte die zweite. Ausschlaggebend sind dabei die Kontrollen zirka zwei Wochen nach der letzten Ameisensäurebehandlung im Drei- bis Viertagesrhythmus mit gittergeschützten Unterlagen. Werden pro Volk dabei mehr als fünf Milben pro Tag festgestellt, erfolgt eine notfallmässige Behandlung mit Oxalsäure.

Lang lebe die Königin

Das einzige geschlechtsreife, weibliche Tier im Bienenstock ist die Königin, auch Weisel genannt. Ihre Leistungsfähigkeit, Gesundheit und Sanftmut gehören zum Augenmerk jedes Imkers. Seit Jahren ist der

Gunzwiler leidenschaftlicher Züchter. In separaten Begattungskästchen, versehen mit je einem halben Kilo Futterteig und einem Joghurtbecher voller Bienen, werden nach einem fünftägigen Kellerarrest, die Jungköniginnen zu einer drohensicheren Belegstation gebracht. Dort werden sie von je 10 bis 15 Drohnen derselben Rasse begattet. Jede «Stockmutter» bewahrt dabei rund zehn Millionen Spermien auf, die ihr für das ganze drei- bis vierjährige Leben reichen. Mit den jungen Zuchtköniginnen werden zum Teil bereits im Juni und Juli Jungvölker in Form von Ablegern oder Kunstschwärmen gebildet. Spätestens im September bis Oktober werden alte und/oder nicht mehr leistungsfähige Königinnen vom Imker durch gezüchtete junge ersetzt. Momentan hält Bucher 18 Jungvölker.

«Nach der letzten Honigernte im Juli mussten die Bienenvölker gut mit Zuckerwasser aufgefüttert werden, damit sie überhaupt den Herbst und Winter überstehen», erklärt der erfahrene Imker. Dazu brauchte jedes Volk rund 12 bis 15 Kilo Feinkristallzucker, der im Verhältnis 3:2 mit Wasser gemischt wird. Nun sind alle seine drei Standorte in Emmenwil (Gunzwil), im Neuhof (Inwil) und am Eichberg bei Hundgellen im Oktober für die kalte Jahreszeit auch mit genügend Stock- und Isolationsmaterial geschützt. Nach der Brutnesttemperatur im Sommer von rund 35 Grad Celsius fällt die Stocktemperatur im Winter bis auf 10 Grad. Durch ein ausgeklügeltes Winter-Heizpro-

gramm können die Bienen an Einzeltagen die Temperatur bis auf 30 Grad Celsius ansteigen lassen, um den Futterteig und Honig besser aufnehmen zu können.

Eines der ältesten Heilmittel

Die Haltung von Bienen ist in den letzten Jahren anspruchsvoller geworden. «Es gilt, die Bienenkrankheiten zu reduzieren und den Einsatz von bienenschädigenden und -tötenden Pflanzenschutzmitteln zu verhindern», ist für Bucher entscheidend. Denn über 80 Prozent der Obstbäume werden von Honigbienen befruchtet. Viele andere Pflanzen könnten ohne all die bestäubenden Insekten kaum überleben. Dass sich immer mehr junge Leute für die Imkerei interessieren, begeistert den Jungrentner, der im Luzerner Imkerverein Luzern mitwirkt.

Und wussten Sie, dass der Honig vermutlich eines der ältesten Heilmittel gegen Pollenallergie wie den Heuschnupfen ist? «Beim regelmässigen Genuss von Blütenhonig erfolgt eine Immunisierung», fügt der Mikrobiologe gerne bei. Bei der Aufnahme des Honigs über die Nahrung werden daher Pollen in sehr geringen, homöopathischen Mengen aufgenommen, sodass sich der Körper daran gewöhnen kann. «Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, einen regionalen Blütenhonig zur natürlichen Desensibilisierung gegen eine Pollenallergie einzusetzen», doppelt Bucher nach. Zudem ist die Vielzahl der Enzyme, Mineralstoffe, Proteine, Aminosäuren, Vitamine und organischen Säuren besonders auch in den kommenden Herbst- und Wintertagen für uns Menschen ernährungsphysiologisch wertvoll. Und selbst der Bienenfleck ist für uns vorbildlich.

Wussten Sie schon...

- ...dass 1 Biene in 2 Minuten bis zu 1 km fliegen kann?
- ...dass 1 Biene in ihrem Leben rund 8000 km zurücklegt?
- ...dass 1 kg Honig die Lebensarbeit von 300 bis 400 Bienen darstellt?
- ...dass die Winterbiene bis zu 9 Monate alt wird?
- ...dass die Biene des Sommers sich in 6 Wochen zu Tode gearbeitet hat?
- ...dass 1 Königin im Mai/Juni bis zu 2000 Eier pro Tag legen kann?
- ...dass 1500 bis 1800 Eier ebenso viel wiegen wie das Eigengewicht einer Königin?
- ...dass eine Bienenlarve rund 2000 Pflegebesuche bekommt?
- ...dass eine Bienenlarve nach 6 Tagen ihr Anfangsgewicht auf das 500fache vermehrt; vergleichsweise ein Menschenbaby mit einem Geburtsgewicht von 3 kg in 6 Tagen 1500 kg wiegen müsste?



Der Bienenfleck ist auch an sonnigen Herbsttagen sprichwörtlich.



Inscript auf dem Wanderwagen am Eichberg bei Hundgellen.